Breslauer  Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thlr., außerhalb incl. Porto 2 Thlr. 11¼ Sgr. Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift 1½ Sgr.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 337a. Mittag-Ausgabe. Siebenundvierzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. Sonntag, den 22. Juli 1866.

Vom Kriegsschauplatze.

I.

Das „Frankf. Journ." bringt folgende, wie es scheint, amtliche Berichte:

I. Bericht über das Gefecht bei Wiesenthal, resp. Rosdorf.

Am 4. Juli, Morgens 5 Uhr, erhielt erhielt die 26. Infanterie-Brigade v. Wrangel in Oechsen den Befehl von Sr. Excellenz dem General-Lieutenant v. Goeben mit der gesammten Brigade über Oberalba auf Dermbach vorzugehen, um der Brigade des Generals v. Kummer, 25. Brigade, welche Neidhartshausen angreifen sollte, als Soutien zu dienen.

In Dermbach angekommen, wurde in Folge der eingegangenen Meldung Nachstehendes angeordnet:

Der Generalmajor v. Kummer sollte von seiner Brigade, mit der er auf Neithartshausen vorging, zwei Bataillone unter dem Obersten Gellhorn zurücklassen, welche das Defilee von Lindenau zu besetzen hatten, während die 26. Brigade den Auftrag erhielt, Wiesenthal zu nehmen und die dort sich zeigenden starken feindlichen Kräfte von einem etwaigen Vordringen abzuhalten.

In Folge dessen wurde die Escadron Wolter, 8. Husaren-Regiment, zur Aufklärung des Terrains vorgeschoben. Unmittelbar darauf folgte das Bataillon Rüstow (2. Bataillon 15. Regiments) in Compagnie-Colonnen längs der Chaussee nach Wiesenthal. Noch war die Höhe vor Wiesenthal nicht erreicht, als die Truppen mit Geschütz- und Gewehrfeuer empfangen wurden; der starke Regen verhinderte anfänglich jede Uebersicht, trotzdem blieb Alles im Avanciren und der Feind wurde nach dem verbarrikadirten Wiesenthal hinein und nach den Höhen rechts hinaufgetrieben. Kurz vor Wiesenthal angekommen, hörte der Regen etwas auf und man sah, daß der Feind Wiesenthal zu räumen begann und am Fuße des Nebelberges mit vier Bataillonen, einer Batterie und einigen Escadrons stand. Unsererseits war das 2. Bataillon 13. Regiments (Oberstlieutenant v. Dürre) von Lindenau bereits vorgegangen und stand südlich Wiesenthal, eben im Begriff, über die Wiesen zu debouchiren. Das Bataillon Rüstow ging am nördlichen Eingange des Dorfes über die Thalschlucht; das nunmehr herangekommene Bataillon Gotzkow (2. Bataillon 55. Regts.) wurde nach der Mitte von Wiesenthal hineindirigirt, um eine Verbindung und Unterstützung der fechtenden Truppen herbeizuführen. Dem Obersten v. Gellhorn wurde das Commando über diese drei Bataillone übergeben, mit dem besonderen Befehl, nicht zu weit vorzugehen, da es in der Intention Sr. Excellenz des General-Lieutenants v. Göben lag, sich in dieser Richtung mehr defensiv zu halten. Gleichzeitig hiermit war die vierpfündige gezogene Batterie (Cöster) eiligst vorgeholt worden und von dem Commandanten der 26. Brigade auf den dicht nordwestlich liegenden Höhen von Wiesenthal aufgestellt, von wo aus sie eine vortreffliche Wirkung gegen die feindliche Aufstellung hatte. Die vier anderen Bataillone der Brigade und die 12pfündige Batterie Eynatten II. waren östlich der Pillersmühle als gemeinschaftliche Reserve aufgestellt, woselbst sich auch das 1. Bataillon 13. Regiments einfand. Bald wurden indeß die drei Reserve-Bataillone 26. Brigade (1. und Füsilier-Bataillon 15. Regiments und Füsilier-Bataillon 55. Regiments) auf besonderen Befehl Sr. Excellenz dem General Kummer (25. Brigade) zur Unterstützung zugeführt, während die beiden Bataillone des 13. Regiments nunmehr unter Befehl der 26. Brigade traten. Es blieb also das Bataillon Borries (1. Bataillon 13. Regiments) und Bataillon Böcking (1. Bataillon 55. Regiments) so wie die 12pfündige Batterie zur Reserve und wurden als solche in einer deckenden Stellung näher nach Wiesenthal nun herangezogen.

Die ausgezeichnete Wirkung der 4pfündigen Batterie und das ungestüme Vordringen der Compagnie-Colonnen der vorgeschobenen Bataillone veranlaßte bald, daß drei Bataillone des Feindes sich vollständig auflösten und in die bewaldete Kuppe des Nebelberges hineinliefen. Das vierte Bataillon des Feindes ging nördlich, ebenfalls aufgelöst, in sehr beschleunigter Gangart um den Nebelberg herum; die feindliche Artillerie nahm gleichfalls eine mehr rückwärtige Stellung. Cavallerie verschwand ganz.

Unaufhaltsam drangen die diesseitigen Tirailleur-Schwärme dem weichenden Feinde nach und nahmen bald die Lisiere des Waldes auf dem Nebelberge. Bald darauf erschienen zwei neue baierische Bataillone mit verstärkter Artillerie, die von Norden her den Nebelberg wieder zu gewinnen suchten und bis an die Lisiere vordrangen. Indeß die ausgezeichnete Bravour der diesseits engagirten Truppen und das außerordentlich wirksame Feuer der 4pfündigen gezogenen Batterie, dem sich auch das Feuer der rasch vorgeholten 12pfünd. Batterie anschloß, trieben den Feind zurück. Nunmehr hörte man in nordöstlicher Richtung des Nebelberges Kanonen- und Gewehrfeuer, was diesseits allgemein die Vermuthung erregte, daß die Abtheilung von dem Corps Sr. Excellenz des Generals von Manteuffel, welche — wie uns bekannt — von Lengsfeld aus vorgehen sollte, den Weg über Urnshausen und Bernshausen wohl eingeschlagen haben könnte und von da aus gegen Rosdorf vorgehend, in jenem Gebirgsthal in ein partielles Gefecht verwickelt sein könne. Späterhin ergab sich, daß der Kanonenschall davon herrührte, daß eine Batterie östlich Rosdorf die Kuppe des Nebelberges beschoß und der Wiederhall in den Bergen obenerwähnte Täuschung veranlaßt hatte.

Um diese Abtheilung zu degagiren und überhaupt noch festeren Fuß zu fassen, wurde der ganze Nebelberg genommen.

Auf's Neue wurde vom Feinde ein wiederholter Angriff gegen denselben gemacht, indeß eben so entschieden zurückgeschlagen, wie der vorige.

Ein nochmaliger Befehl von Sr. Excellenz von Göben veranlaßte die Brigade wiederholt den Truppen bestimmt anzubefehlen „Halt" zu machen und den bereits eingeleiteten Angriff auf Rosdorf zu unterlassen, welcher allerdings große Resultate hätte geben können.

Die Abtheilungen fingen darauf an auf Suhl sich allmählig abzuziehen, und würde das Bataillon von Böcking, 3 Escadrons und die 12pfündige Batterie durch das Dorf durchgeschoben, nahmen daselbst eine Aufnahmestellung, wodurch der ungestörte Abzug der im Gefecht gewesenen Truppen und das Zurückbringen der Verwundeten und Todten mit Ruhe bewerkstelligt werden konnte.

Als der Abzug fast vollendet war, erschienen nördlich des Nebelberges wiederum zwei Bataillone und ein Cavallerie-Regiment. Kaum jedoch hatten die Truppen ihre flankirende Aufstellung nordöstlich Wiesenthal genommen, als einige wohlgezielte Schüsse der 4pfündigen Batterie die Bataillone vollständig auseinander sprengten und das Cavallerie-Regiment eiligst verschwinden ließ.

Der weitere Abzug wurde vom Bataillon Böcking in zweckmäßiger Art gedeckt und wurde vom Feinde nicht mehr beunruhigt.

Nach Aussage der Gefangenen hat die Division des General Hartmann mit zehn Bataillonen, zwei Batterien und einem Cavallerieregiment der Brigade gegenüber gestanden. Die gemachten Gefangenen sind vom 4., 5., 9. Regiment und einem Jäger-Bataillon.

Die Bravour der im Gefecht gewesenen Truppen kann nicht genug gelobt und muß auch ganz besondere Anerkennung der außerordentlichen Treffsähigkeit der 4pfündigen Batterie hiermit ausgesprochen werden. (Forts. folgt.)

Frankfurt, 16. Juli. [Die Ankündigung des Einmarsches preußischer Truppen.] Gestern Nachmittag, kurz vor dem Einmarsch der Truppen wurde folgende Proclamation des Senates an den Ecken angeschlagen:

„Der Senat an die Bürger und Einwohner von Stadt und Land. Königl. preußische Truppen werden in unserer Stadt und deren Gebiet einrücken. Dieser Einmarsch erfolgt unter Verhältnissen, welche wesentlich verschieden von denjenigen sind, unter welchen königl. preußische Truppen noch vor kurzer Zeit friedlich bei uns gewohnt haben. Der Senat beklagt den Wechsel, der in den Verhältnissen eingetreten ist. Bei der Größe der Opfer, von welchen dieser Wechsel bis jetzt schon begleitet war, verschwindet die Belastung, welche der Stadt und dem Lande bevorsteht. Den Bürgern und Einwohnern ist es bekannt, daß die Disciplin der königl. preußischen Truppen musterhaft ist. Der Senat ermahnt unter diesen Umständen die Bürger und Einwohner von Stadt und Land zur freundlichen Aufnahme der königl. preuß. Truppen."

Heute ist hier folgende Bekanntmachung erschienen:

„Die Regierungsgewalt über das Herzogthum Nassau, die Stadt Frankfurt mit deren Gebiet, so wie über die von mir occupirten Landestheile des Königreiches Baiern und des Großherzogthums Hessen geht zur Zeit auf mich über.

Die in den genannten Ländern fungirenden Verwaltungs-Behörden verbleiben vorläufig in ihrer Stellung, haben aber fortan allein von mir Befehle anzunehmen, deren präciser Ausführung ich entgegengesehen wissen will.

Hauptquartier Frankfurt, 16. Juli 1866.

Der commandirende General der Main-Armee: v. Falckenstein."

Das „Fr. J." bringt ferner folgende Bekanntmachung:

„Mit Hinweis auf meine Bekanntmachung vom 16. d. Mts. bestimme ich hiermit, daß mit dem heutigen Tage gegen sämmtliche Einwohner der genannten Landestheile, so wie gegen alle sich in denselben aufhaltenden Fremden, welche den preußischen Truppen durch eine verrätherische Handlung Gefahr oder Nachtheil bereiten, der in den preußischen Gesetzen vorgesehene außerordentliche Militärgerichtsstand in Kriegszeiten in Kraft tritt.

Hauptquartier Frankfurt, 17. Juli 1866.

Der commandirende General der Main-Armee: v. Falckenstein."

II.

Braunau, 20. Juli. [Unsicherheit in Böhmen.] Der „Kreuzztg." wird geschrieben: Fast täglich treffen jetzt kleine Truppen-Commandos hier ein, welche als Ersatz für die Gefallenen und Verwundeten den Truppen nachmarschiren. Da sich jedoch die Unsicherheit in Böhmen mit dem Vordringen unserer Truppen mehrt, so ist von den Etappen-Commando's der strengste Befehl ergangen, daß die Truppen nie einzeln, sondern stets in einer Zahl von mindestens 20 Mann marschiren, daher die aus den Lazarethen Entlassenen u. s. w. stets so lange warten müssen, bis diese Zahl zusammen kommt. Unter dem heute hier eintreffenden Commando befand sich ein Offizier, der schon bei Nachod verwundet wurde, jetzt aber, kaum ausgeheilt, mit neuem, freudigem Muthe zu seinem Regimente zurückkehrt. Die Mannschaften kommen größtentheils singend hier an. — Der Postillon aus Tannhausen wurde von mehreren in Militärkleider verkleideten Civilpersonen gefangen und an die österreichische Militärbehörde abgeliefert; eben so wurde vor einigen Tagen einem Marketender, der sich in Folge falscher Zurechtweisungen der Böhmen zu nahe an die Straße nach Josephstadt begeben hatte, seine Frau und sein Pferd erschossen und ihm ebenfalls von Civilpersonen sein Wagen geplündert. Die Viehtransporte, welche fast wöchentlich zweimal zu 2- bis 300 Stück hier eintreffen, und eben so die anderen Fourage-Transporte erhalten von hier aus stets militärische Begleitung, weil man immer Angriffe von Wegelagerern befürchten muß.

Wien, 17. Juli. Die „Ostd. Post" schreibt: Die vollständige Rettung der bei dem Gefechte in Prerau nach Hullein zurückgesendeten Locomotiven ist nicht gelungen. Bei der gestern erfolgten Besetzung von Lundenburg sollen auf dem dortigen Bahnhofe 11 Locomotiven in die Hände der Preußen gefallen sein, von denen ein Theil allerdings unbrauchbar gemacht worden war. — Am Gefecht bei Jetzelsdorf (etwa 8 Meilen nord-nordwestlich von Wien) auf der Straße nach Znaym) war die Cavallerie-Brigade Wallis betheiligt, die heute in Wien eingezogen ist und im Prater ihr Lager bezogen hat. Die Husaren haben zwei preußische Offiziere und 9 Mann gefangen; sie selbst hatten einige Blessirte. (Selbstverständlich bleiben die österreichischen Truppen nach den Berichten der wiener Blätter überall im Vortheil. Nach dem „Kamerad" wären die preußischen Offiziere von streifenden Husaren in der Nähe von Hollabrunn gefangen worden, als sie auf einem Wagen in ein benachbartes Dorf fahren wollten.)

Leipzig, 20. Juli. [Der Abmarsch des hier zusammengezogenen Reservecorps] hat, wie die „L. Z." meldet, heute begonnen, indem zunächst das in den östlichen Nachbardörfern einquartiert gewesene 4. preußische Garderegiment in der Richtung nach Borna-Altenburg (südwärts) abrückte.

Preußen.

Berlin, 21. Juli. [Amtliches.] Se. Majestät der König hat den Staatsanwalts-Gehilfen Staudy in Sensburg zum Staatsanwalt bei dem Kreis- und Schwurgericht in Angerburg ernannt.

Der Baumeister Germer zu Liegnitz ist zum königlichen Landbaumeister ernannt und demselben die technische Hilfsarbeiterstelle bei der Regierung zu Liegnitz verliehen worden. — Der Baumeister Weidner zu Rosenberg in Schlesien ist zum königlichen Kreisbaumeister ernannt und demselben die Kreis-Baumeisterstelle daselbst verliehen worden. — Der ordentliche Professor an der evangelisch-theologischen Facultät zu Breslau Lic. Dr. Held ist von Michaelis d. J. ab in gleicher Eigenschaft und als Universitäts-Prediger an die Universität zu Bonn versetzt.

[Falsche Banknoten.] So eben ist eine zweite durch Lithographie hergestellte Nachbildung einer Banknote à 10 Thlr. zum Vorschein gekommen, die bei einiger Aufmerksamkeit leicht von den echten zu unterscheiden ist, da namentlich das Muster des grünen Ueberdrucks, welches auf der Schauseite zwar erkennbar, auf der Kehrseite aber ganz undeutlich ist, von dem der echten Banknoten durchaus abweicht.

Wir machen deshalb das Publikum auf die dringende Nothwendigkeit aufmerksam, in seinem eigenen Interesse die Banknoten à 10 Thlr. vor der Annahme genau zu prüfen.

Berlin, 21. Juli. [Ihre Maj. die Königin] besichtigte gestern das Privat-Lazareth in der Thierarzneischule. (St.-A.)

[In das Hauptquartier Sr. Maj. des Königs] ist, wie die „Voss. Z." meldet, ein Telegraphen-Apparat befördert, mittels dessen die Telegramme sofort gedruckt geliefert werden.

Sigmaringen. 13. Juli. [Zur Stimmung.] Der „Kreuzztg." wird geschrieben:

Sie haben schon verschiedene Mittheilungen aus den hohenzollernschen Landen gebracht, die alle darauf hinausgingen, daß die Beamten hier, gleichviel ob Altländer oder in Hohenzollern geborene, mit Einstimmigkeit den ihnen angesonnenen, dem „Bunde" zu leistenden Eid abgelehnt haben. Ein besonderes ehrenfestes Auftreten hat Oberamtmann Frhr. v. Frankh gezeigt. Ein Mitglied des Kreisgerichts hat sich dahin erklärt: „Ich bin 39 Jahre treu meinem Eide gewesen und ich werde nicht in meinem 40. Dienstjahre ein Schuft werden." Dem Grafen Leutrum (württembergischer sogenannter Bundescommissar) ist augenscheinlich selbst nicht sehr wohl bei seinem Auftrage, dessen sich übrigens er sowohl, wie seine nächsten Organe mit einer gewissen Feinheit des Benehmens unterziehen. Auch mit dem Benehmen der württembergischen Truppen dürfen wir bis jetzt zufrieden sein. Sie sind freundlich und friedlich gestimmt und machen überhaupt durchaus nicht den Eindruck einer besonderen Kampfeslust. Dem Vernehmen nach ist man überhaupt in Stuttgart ziemlich consternirt; es ist glaubhaft, wenn erzählt wird, der König von Württemberg habe dieses Commissorium in das wehrlose Hohenzollern nur ungern übernommen; schon jetzt soll die Furcht in Württemberg nicht klein sein, daß dasselbe dem Lande etwas theuer zu stehen kommen werde. Hier im Hohenzollernschen ist übrigens „in diesen Tagen der württembergischen Invasion" erst einem Jeden klar geworden, was er an Preußen hat. Gewiß ist es, daß man preußischerseits unserm süddeutschen Naturell gelegentlich mehr entgegenkommen oder doch mehr Rücksicht darauf nehmen könnte; trotz alledem aber zeigt sich jetzt Sympathie, Anhänglichkeit und Treue von Seiten unserer Bevölkerung. Gerade durch diese Occupation und gegenüber derselben kommt dem Lande erst zum Bewußtsein, daß es zu demjenigen großen deutschen Staate gehört, ohne den Deutschlands Einigung und Stärkung unmöglich ist.

Deutschland.

Frankfurt, 18. Juli. [Freilassung.] Den gestern Abend zur Internirung nach Köln (und nicht, wie es hieß, nach Ehrenbreitstein) abgereisten beiden Senatoren, Freiherrn v. Bernus und Dr. Speltz wurde nachtelegraphirt, daß sie wieder auf freien Fuß gesetzt seien. — Gestern Abend traf eine größere Anzahl Verwundeter von Aschaffenburg hier ein. (Fr. J.)

Frankfurt, 18. Juli. [Unsere Regierungs-Behörde] hat als solche gestern ihre Functionen eingestellt. Der Höchstcommandirende der Main-Armee, General v. Falckenstein, hat jedoch die Herren Bürgermeister Fellner und Syndicus Dr. Müller zu Beiräthen in der Verwaltung unseres kleinen Staates gewählt. Diese Wahl wird einen guten Eindruck machen und die gedrückte Stimmung wieder etwas heben, welche durch die gestrigen Verhaftungen, Vorführungen und Schließungen verschiedener Druckereien und andere strenge Maßregeln hervorgerufen worden ist. Einen förmlichen Schrecken hat es verursacht, als man erfuhr, daß zwei der angesehensten Mitglieder unseres Senats, Hr. v. Bernus, Vorstand des Rechneiamtes (Finanzbehörde), und Dr. Speltz, Vorstand der Polizeibehörde, verhaftet seien. Aber es war nicht die Verhaftung an sich, deren Grund man sich nicht recht erklären kann, als der Umstand, daß beide Herren auf die Hauptwache, in die gewöhnlichen Gefängnißzellen der Soldaten, abgeführt wurden, was diesen Schrecken verursachte. Hr. v. Bernus spielt bekanntlich eine große Rolle hier; und galt in der letzten Zeit als derjenige, welcher gewisse Artikel aus dem Bundespalais in die „N. Fr. Ztg." vermittelt haben soll, vielleicht aber liegen noch andere Dinge vor, welche diesen Herren zur Last fallen und von denen das Publikum nichts ahnt. Man sagt, beide würden nach Ehrenbreitstein abgeführt oder seien schon gestern Abend dahin gebracht worden. Daß die noch anwesenden Redacteure der „Neuen Frankf. Ztg." nach mehrstündiger Verhaftung wieder freigelassen worden, hat auch bei den politischen Gegnern dieses Blattes aufrichtige Freude verursacht, da man wohl weiß, daß gerade diese Herren, Rosenthal, Kannegießer und Holthoff, letzterer ein Preuße, am unschuldigsten an den Hetz-Artikel jenes Blattes sind. Die eigentlich Schuldigen, Dr. Braunfels, Dr. Koll und Sonnemann, haben sich bei Zeiten aus dem Staube gemacht, eben so Hadermann vom „Volksfreund" und Röckel von der „Reform." Hr. Hofrath Dr. Fischer-Goullet von der „Post-Ztg." ist ins Haupt-Quartier abgeführt worden; wir konnten nicht erfahren, ob er wieder frei ist (das „Frankf. Journ." meldet: Der Chef-Redacteur der „Post-Ztg.", Hr. Hofrath Dr. Fischer-Goullet, erlitt gestern im Englischen Hof, woselbst er mehrere Stunden internirt war, einen Schlaganfall; es ist noch Hoffnung vorhanden, ihn am Leben zu erhalten); die übrigen unschuldigen Herren von der „Post-Ztg." erhielten Arrest auf ihren Redactionszimmern. Die Druckerei wurde geschlossen; auch die der „N. Fr. Z.", obschon sie einen amerikanischen Bürger als Mitbesitzer ins Geschäft genommen und dieser es unter den Schutz des Sternbanners gestellt hatte. — Der Verkehr ist gänzlich gehemmt; es darf Niemand aus der Stadt." (K. Z.)

Pforzheim, 15. Juli. [Vom National-Verein.] Gestern Abend fand hier im Saale zum „schwarzen Adler" eine National-Vereinsversammlung statt, zu welcher sich an 100 Männer eingefunden hatten. Es wurde (so viel wir bemerkten, einstimmig) beschlossen, im Nationalverein zu bleiben und eine regere Thätigkeit zu entwickeln. Herr M. Müller legte der Versammlung zu diesem Zweck neue Satzungen vor. Dann wurde ebenfalls einstimmig ausgesprochen, daß die Versammlung jede Einmischung des Auslandes als schädlich betrachte und Unterhandlungen mit Preußen, also Frieden wünsche, unter ehrenvollen Bedingungen und in Gemeinschaft mit den südwestlichen Staaten. Am Schluß forderte Herr M. Müller auf, in diesem Sinne eine Adresse an den Großherzog zu richten, damit derselbe die fürstliche Initiative ergreifen möge. (Bad. L.)

Wiesbaden, 17. Juli. [Ein Artikelchen der „Landes-Zeitung."] Nicht uninteressant wird es jetzt auch für preußische Leser sein, folgendes Artikelchen zu lesen, mit welchem die „Nass. Landesztg." noch vorgestern (in ihrer Nummer vom 15. Juli) ihr, freilich nicht allzu großes, gläubiges Publikum erbauete:

Wiesbaden, 14. Juli. Eine kleine Zahl von halbverhungerten preußischen Landwehrmännern, denen einige begleitende Husaren den nöthigen Muth einzuhauchen befohlen sind, machen seit Wochen das Herzogthum Nassau unsicher, indem sie Kassen wegnehmen, Requisitionen ausschreiben und dem mit ihrer äußeren Erscheinung in Einklang stehenden hungerigen Magen eine Güte thaten. Irgend so ein junkerliches preußisches Lieutenantchen macht sich dabei den „admirablen" Witz, 5—6000 Mann Einquartierung anzusagen, die natürlich niemals kommt, und dann höchst entzückt über seinen geistreichen Einfall in die schwachbesetzte Festung Koblenz zurückzukehren. Wie überall, so auch hier, von Spionen gut bedient, wagen sie sich bis in den Rayon der von Tausenden von jungen Kriegern besetzten Bundesfestung Mainz und schlagen dieser ein Schnippchen. Endlich hatten sie eine ganze Heeresmacht von ungefähr 4000 friedliebenden Landwehrmännern mit Gewehren aus dem 30jährigen Kriege und ¼ Montirung zusammengerafft und damit eine Streitmacht zusammengebracht, welche, wissentlich durch preußische Agenten vergrößert, durch den Volksmund noch weiter übertrieben, das 8. Armeecorps unruhig machte der Art, daß die ganze Brigade Nassau gegen sie nach der kemeler Haide geschickt ward, und diese ganze preußische Streitmacht wäre gefangen genommen worden, wenn nicht im Lande noch immer ohne Aufsicht gelassene preußische Agenten sie rechtzeitig gewarnt. So wurden nur 19 Mann gefangen, die gestern durch Wiesbaden kamen; wir hatten genug an dem Anblicke. Die Leute schienen zu denen zu gehören, welche das lateinische Sprüchwort: dulce est, pro patria mori, mit den deutschen Worten übersetzen, es ist süß, wenn das Vaterland für Einen stirbt. Sie sangen auf den Wagen und waren „kreuzfidel", daß sie sich für ihre Familie erhalten hatten, was wir ihnen auch gar nicht verdenken wollen.

Nicht wahr, das Artikelchen liest sich denn doch heute „gemüthlicher" für die „verhungerten preußischen Landwehrmänner", als für die gläubige Heerde des reactionär-clericalen Regierungsblättchens?

Gießen, 18. Juli. [Gefangene Oesterreicher.] Nachdem in verflossener Nacht ganz bedeutende Transporte gefangener Oesterreicher hier durch nordwärts befördert und auf preußische Anordnung sehr gut von der Stadt verpflegt worden sind, langte heute Abend gegen 5 Uhr abermals ein unübersehbarer Zug Waggons voll von Gefangenen an, welche die Preußen in den Gefechten von Aschaffenburg von den Bundestruppen gemacht haben: Hessen-Darmstädter, Badenser, Baiern, Oesterreichern, die beiden letztern die zahlreichsten. (F. J.)

Dresden, 20. Juli. [Die hiesige Einquartierungs-Behörde] macht heute bekannt, daß auf Anordnung der königlich preußischen Stadt-Commandantur die hier einquartierten Militär-Mannschaften ihre Nahrungsmittel von heute an nicht mehr aus den Proviantmagazinen zu empfangen haben, sondern von ihren Quartiergebern bis auf weiteres in der früher angeordneten Weise zu beköstigen sind.

Hannover, 19. Juli. [Georg Rex. — Kriegshafen. — Vermischtes.] Hierher gelangten Nachrichten zufolge, ist König Georg noch nicht in Wien angelangt, sondern befindet sich noch auf Schloß „Fröhliche Wiederkunft" im Altenburgischen. — Die Ordre des Gene-

rals v. Falckenstein, welche die hannoverschen Offiziere der Civilgerichtsbarkeit unterstellte, soll auf Reclamation derselben, wie es heißt, zurückgenommen werden, weil die Offiziere den Degen behalten haben und nicht entlassen sind. — Die beiden hannoverschen Forts oder Batterien bei Bremerhaven sind desarmirt, die Geschütze nach Kiel gebracht. Dagegen hat Bremerhaven sofort die lange vergeblich angestrebte Telegraphenleitung erhalten, was sehr befriedigt. — Vor Geestemünde liegen jetzt fünf preußische Kriegsschiffe. Von dem Hafen beansprucht Preußen nur einen Theil der Anlagen zur Station für seine Kriegsschiffe; im Uebrigen bleibt er Kauffahrern geöffnet. — Die Vertretung der hannoverschen Unterthanen in der Türkei, welche bisher vorzugsweise von Oesterreich ausgeübt worden, hat Preußen übernommen. — In Göttingen hat bei der Durchkunft der oldenburgischen Truppen ein Exceß von Einwohnern gegen Studenten stattgehabt. Man suchte unter den letzteren denjenigen Studenten, welche zur Theil der Concentrirung der hannoverschen Armee um Göttingen den Preußen Mittheilungen gemacht hatte. Die Studenten versicherten, daß der Gesuchte längst abgereist sei, und zogen sich, gefolgt vom Pöbel, nach der Stadt zurück. Es kam zum Handgemenge, wobei ein Student niedergeschlagen, aber nicht getödtet wurde. — Auch in Stade, wo die preußische Commandantur die den Bürgern abgenommenen Waffen kaum zurückgegeben hat, haben wieder Ueberschreitungen stattgefunden. Die Commandantur hatte, nachdem von dem sogenannten „Festungs"-Hof die dort lagernden Kanonenkugeln abgefahren waren, das Holzlesen daselbst freigegeben. Es machte sich aber Jemand an das Absägen eines Baumes, worüber es zur Arretirung des Thäters und Aufläufen kam. — Vor der Schwinge bei Stade liegt eine amerikanische Dampfcorvette mit 12 schweren Geschützen und 200 Mann; sie wollte nach Hamburg gehen. — Das hannoversche Telegraphenamt hat einen neuen preußischen Chef erhalten. — Seebad Borkum zählte bis zum 14. d. 106, Norderney 226 Badegäste. (N. Z.)

Oesterreich.

Wien, 17. Juli. [Gegen den Landsturm.] Die „Ostd. Post" berichtet: In der Privatwohnung des niederösterreichischen Landmarschalls, Fürsten Colloredo-Mannsfeld, hat heute Vormittag eine mehrstündige Besprechung der hier anwesenden niederösterreichischen Landtagsabgeordneten stattgefunden, deren Hauptgegenstand die von der Statthalterei in der heutigen wiener Zeitung veröffentlichte Kundmachung bezüglich der Bewaffnung auf dem flachen Lande bildete. Einstimmig sprachen sich die Anwesenden dahin aus, daß dieser Schritt einerseits von geringem praktischen Erfolge, andererseits aber von den höchsten Gefahren für Stadt und Land sein würde, falls eine feindliche Invasion stattfände, indem die Preußen dann ganz anders vorgehen würden, als wenn blos Armee gegen Armee gekämpft hat. (Sehr richtig.) Mit eben solcher Einstimmigkeit wurden die anwesenden Mitglieder des Landesausschusses ersucht, alle geeigneten Schritte zu thun, um durch eine nachträgliche Erläuterung der nun einmal erlassenen Kundmachung letzterer den Charakter zu nehmen, als handle es sich hier um die Organisirung eines Landsturms. (Den Charakter kann man ihr aber nicht nehmen, weil es sich in der That um das Aufgebot eines Landsturms handelt.)

Triest, 18. Juli. [Zur Vertheidigung von Dalmatien.] Die österreichische Regierung hat zu wiederholtenmalen den Versuch gemacht, den Fürsten von Montenegro zu einer Allianz zu bestimmen, damit von ihm die Verpflichtung zur Vertheidigung der Küsten von Dalmatien zwischen der türkischen Ortschaft Klek und dem Golf von Cattaro übernommen werde. Es ist dabei von österreichischer Seite besonders der Fall einer italienischen Landung ins Auge gefaßt. Der Fürst ist jedoch auf die österreichischen Vorschläge nicht eingegangen. Auch der österreichische Antrag, daß der Fürst die Genehmigung zum Uebertritt von Freiwilligen aus den schwarzen Bergen in den österreichischen Militärdienst ertheilen möge, hat keinen günstigen Erfolg gehabt.

Italien.

Rom, 14. Juli. [Der Papst und die Cession Venetiens.] Herr v. Hübner, schreibt man der „K. Z.", hatte den undankbaren Auftrag, dem Papst die Cession Venetiens mitzutheilen. Seine Eröffnung hinterließ einen so tiefen Eindruck auf den Papst, daß er die bewegte Antwort gab: „Gott sei Dank, so wird ja bald Alles aus sein." Er neigte sich hierauf in dem Lehnstuhle nach rückwärts und bedeckte das Gesicht mit den Händen, als wollte er weinen. Einige Tage später hatte Graf Sartiges Audienz, in der begreiflich die im Norden Italiens bevorstehenden Veränderungen Hauptgegenstand der Unterhaltung waren. Der Papst bemerkte unter Anderem: „Er allein habe das Ansehen der Legitimität in einer Zeit aufrecht zu erhalten gesucht, wo niedrige Nachgiebigkeit, erbärmliche Furcht, Bundesgenossenschaft mit dem Anarchisten und religionsfeindliche Zugeständnisse dasselbe so gut als vernichtet hatten; doch die Ausschweifungen der Demagogie in Italien wider die Kirche haben nun nach und nach bei Vielen Ekel und Widerwillen erregt; sie werden sich bestrafen."

[Die päpstliche Armee und die Septemberconvention.] Die liberalen Blätter geben der päpstlichen Regierung zu bedenken, ob sie sich nicht verrechne, ihre Sicherheit oder vielmehr ihr Bestehen nach der Ausführung der September-Convention einer Miliz anzuvertrauen, deren Nerv doch nur aus fremden Söldnern bestehe. Sie habe sehen müssen, wie mehrere Tausend junge Männer aus Rom, eben so viele oder nicht weniger aus den ihr noch verbliebenen Provinzen vor Kurzem zu dem italienischen Heere gingen, also es vorgezogen, in dem ihr feindlichen Lager zu dienen; damit aber sei die Stimmung der inländischen Jugend überhaupt gekennzeichnet, auch der hier zurückgebliebenen. Darin ist viel Wahres, und die Bevölkerung selber steht namentlich den Zuaven nicht eben freundlich gegenüber. Vor einigen Tagen hatten sie in Velletri einen Conflict mit der reiferen Jugend, worin auf beiden Seiten Mehrere verwundet wurden.

[Demonstrationen gegen Oesterreich.] Die Nachricht von Oesterreichs Niederlagen und die Abtretung Venetiens an Frankreich hat hier, so schreibt man der „N. Pr. Ztg.", eine unglaubliche Aufregung erzeugt. Zuerst brachen die Anhänger des Papstes und die neapolitanische Emigration los; für sie war der Kaiser von Oesterreich durch die Cession Venedigs, welche nun alle Kräfte Italiens gegen Rom und den Süden verwendbar mache, ein Verräther, und die Polizei mußte den venetianischen Palast (Sitz der österreichischen Ambassade) schützen gegen die bedeklichen Demonstrationen vermeintlich der Neapolitaner, die pfeifend und schreiend gegen den Palast in Massen anrückten. Am anderen Abend rückten aber die Mitglieder der Actions-Partei, die „Italiener", an; denn sie betrachten die Cession Venetiens an Frankreich als eine Insulte für Italien, — und abermals mußte die Polizei die österreichische Ambassade, die wie eine Festung geschlossen ist, gegen die Wuth des Volkes schützen. Noch jetzt ist der Platz vor dem venetianischen Palast Tag und Nacht von päpstlichen Gendarmen besetzt. Cardinal Antonelli soll über die Abtretung Venetiens entsetzt sein — „die Welt geht unter!" soll er gerufen haben.

Schweiz.

Bern, 16. Juli. [In der heutigen Sitzung des Nationalrathes] hat v. Planta von Samaden den hochwichtigen Antrag auf Ausdehnung der Volks-Bewaffnung auf alle waffenfähigen Schweizer gestellt, welcher Antrag nicht nur seitens der Mitglieder der Versammlung, sondern auch seitens des Bundesrathes, in dessen Namen der Chef des eidgenössischen Militär-Departements, Fornerod, und Bundesrath Dr. Dubs sprachen, die wärmste Unterstützung fand. Wie sich aus dem Votum des ersteren ergab, haben übrigens die schweizerischen Schützen-Gesellschaften dem Bundesrathe schon vor einiger Zeit den Wunsch zu erkennen gegeben, daß sämmtliche der Armee nicht eingereihte Schweizer einer militärischen Organisation unterworfen werden möchten, auf welche Kundgebung hin die eidgenössische Executive diese Angelegenheit bereits ihrer Prüfung unterzogen hat. Von dem Antragsteller v. Planta ward besonders betont, daß er keine Volksbewaffnung nach cantonaler Zwangstheorie wünsche, sondern eine allgemein schweizerisch-volksthümliche und dem nationalen Charakter der Schweizer entsprechende, kurz, eine schweizerische Nationalgarde, in welchem Sinne sein Antrag auch mit an Einstimmigkeit grenzender Mehrheit dem Bundesrathe zur Prüfung, beförderlichen Berichterstattung und Antragstellung übergeben wurde. (K. Z.)

Schweden.

Stockholm, 14. Juli. [Parlamentarisches.] In dem gestern erschienenen Hefte der Gesetzsammlung werden die Wahlen für die neue zweite Kammer ausgeschrieben. Zu dem Zwecke wird das Landgebiet in Kreise von 40,000 Seelen eingetheilt, und diese wieder in zwei Wahlkreise, von denen jeder einen Reichstags-Abgeordneten zu wählen hat. Die Städte, welche weniger als 10,000 Einwohner haben, sollen in solche Wahlkreise zusammengestellt werden, die wenigstens 6000, höchstens 12,000 Seelen zählen, und dann je ein Mitglied zur zweiten Kammer zu wählen haben. Die Wahlen sollen vor dem 1. September beendet sein.

[Das Hagströmsche Zündnadelgewehr] ist auf der Ausstellung mit dem ersten Preise gekrönt worden. Die Regierung hat für den Preis von 10,000 Rdlr. diese Erfindung erworben, und denkt schon zum Herbste die schwedische Armee damit zu bewaffnen.

Görlitz, 21. Juli [Gefangene. — Der hamburger Verein zur Pflege der Verwundeten. — Vom Kriegsschauplatze.] Mit der niederschlesischen Eisenbahn kommen jetzt häufig leichtverwundete sächsische Soldaten durch, welche gegen das eidliche Versprechen, während des Krieges nicht wieder gegen Preußen die Waffen zu ergreifen, in die Heimath entlassen werden. — Wie ein aus Tyrnau eintreffender Offizier erzählt, hat ein Trupp österreichischer Gefangener Gelegenheit gefunden, zu entkommen. Sie gehörten einem Transport an, der am 17. durch Tarnau gebracht wurde. Die Leute waren fast alle aus der Gegend von Jungbunzlau gebürtig und waren in Jungbunzlau beim Durchmarsch von vielen Bekannten angeredet worden, besonders hatten sich viele Frauen an sie gedrängt. Der den Transport führende Gefreite revidirte beim Ausmarsch von Jungbunzlau und fand die Zahl richtig vor. Nachts blieb der Transport in Tyrnau, wo die Gefangenen in einem Gebäude im zweiten Stock untergebracht wurden. Am Morgen fehlten 35 Mann, die sich an Stricken, die sie in Jungbunzlau von Frauen erhalten, aus dem Fenster herabgelassen hatten. — Der Vorsitzende des hamburger Vereins zur Pflege verwundeter Krieger Consul v. Schmidt-Pauly ist mit einem großen Transport von Verpflegungs- und Lazareth-Gegenständen hier eingetroffen, um sich nach den böhmischen Lazarethen zu begeben. Einen Theil der Gegenstände hat er dem halberstädt'schen Comite überlassen, nachdem er sich von der zweckmäßigen Organisation derselben überzeugt hatte. — Alle vom Kriegsschauplatze in Böhmen zurückkehrenden Reisenden sind voll des Lobes über die große Schonung, welche die preußischen Truppen auf ihrem Marsche den Feldern und Obstbäumen zu Theil werden lassen. Die Spuren der preußischen Armee sind, ausgenommen an den Orten, wo die Treffen und Schlachten stattgefunden haben, nur ungefähr acht Fuß breite niedergetretene Striche an der linken Seite der Chausseen. Die Bivouakstellen sind mit sorglicher Schonung der Felder, so weit das möglich war, ausgesucht; die Bäume an den Straßen unverletzt. Dagegen haben die Oesterreicher, wo sie bivouakirt haben, großen Schaden angerichtet, besonders durch das Abhauen der Obstbäume und Abbrechen der Zweige, die sie zur Errichtung der Bivouakhütten für ihre Offiziere gebraucht haben. Auf lange Strecken sind die kräftigsten Obstbäume völlig ruinirt. Ueberhaupt hört man in Böhmen viele Klagen über das Benehmen der österreichischen Soldaten, die theilweise sehr schlimm gehaust haben müssen und das mag es auch erklären, daß die böhmische Bevölkerung im Großen und Ganzen sich so völlig theilnahmlos gegen die Verwundeten, auch die ihrer eigenen Nationalität verhält. — Auf den Höhen von Chlum und Lippa, wo große Verschanzungen aufgeworfen waren, sollen schon Wochen vor der Schlacht bei Königgrätz die umfassendsten Vorbereitungen zur Befestigung der Position getroffen sein, und die Oesterreicher auf ihren Sieg und die völlige Vernichtung der preußischen Armee mit solcher Bestimmtheit gerechnet haben, daß sie die Gegend von Horzitz das Preußengrab getauft hatten. Nur der großartigen Tapferkeit unserer Armee ist es zu verdanken, daß es anders gekommen ist.

⊗ **Neisse**, 21. Juli. [Militärisches.] Heute Früh 6 Uhr verließ uns das 1. Bat. 10. Landw.-Regts. (Breslau) und das 1. Bat. 38. Landw.-Regts. (Wohlau), um zunächst nach Glaz zu marschiren, woselbst dieselben Zündnadel-Gewehre erhalten und sich mit den übrigen Bataillonen genannter Regimenter vereinigen sollen und demnächst erst weitere Marschordre erhalten werden. — Gestern trafen wieder 680 Mann gefangene Oesterreicher (Ungarn) hier ein und wurden in das Zeltlager vor der Ziegel-Barrière gebracht. Mit denselben traf ein höherer ungarischer Offizier hier ein. Derselbe besucht öfter das Lager und conferirt mehrfach mit dem Herrn Festungs-Commandanten. Ein Theil der Kriegsgefangenen, welche sämmtlich der ungarischen Nationalität angehören, bezieht heute Kasernen.

✝ **Oderberg**, 21. Juli. Erst gestern ist in Troppau wieder Besatzung angelangt und zwar besteht dieselbe aus einem Bataillon Landwehr-Infanterie.

Telegraphische Course und Börsen-Nachrichten.

Paris, 21. Juli, Nachmittags 3 Uhr. Schluß-Course: 3proc. Rente 69, 32½. Italien. 5proc. Rente 56, 20. 3proc. Spanier —. 1proc. Spanier —. Oesterreich. Staats-Eisenbahn-Aktien 362, 50. Credit-Mob.-Aktien 676, 25. Lombard. Eisenbahn-Aktien 395, 00. Oesterr. Anleihe von 1865 pr. cpt. 282, 00. Auf Termin —, —. Die Börse war in sehr günstiger Stimmung. Die 3% begann zu 69, 40 und schloß recht fest zur Notiz.

London, 21. Juli, Nachmittags 4 Uhr. — Schluß-Course: Consols 88⅝. 1proc. Spanier 32½. Sardinier 65—68. Mexicaner 17½. 5proc. Russen 87. Neue Russen 86. Silber 61¼. Türk. Anleihe 1865 28. 6procentige Verein. Staaten-Anl. pr. 1828 70½.

Hamburg, 21. Juli, Nachm. 2 Uhr 30 Min. Ziemlich lebhaft, Schluß matter, Geld willig. Amerikaner anfangs 68. — Schluß-Course: National-Anleihe 47. Oesterreich. Credit-Actien 55. Oesterr. 1860er Loose 55½. Mexicaner —. Vereinsbank 106¾. Nordd. Bank 115. Rheinische 115. Nordbahn 67. Finnländische Anleihe 80. 1864er Russ. Prämien-Anleihe —. 6pCt. Verein. Staaten-Anleihe pr. 1882 67⅝. Disconto 4½—4¼ pCt.

Hamburg, 21. Juli. [Getreidemarkt] unverändert. Weizen pr. Juli-August 5400 netto 114 Bancothaler Br., 113 Gd., pr. Septbr.-Octbr. 115 Br., 111 Gld. Roggen pr. Juli-August 5000 Pfd. Brutto 74 Br., 73½ Gld., pr. Sept.-Octbr. 75 Br. u. Gld. Oel pr. Juli 25½ pr. Octbr. 25½. Kaffee angenehm. Zink ruhig.

Liverpool, 21. Juli, Mittags. Baumwolle: 20,000 Ballen Umsatz. Gute Frage. Preise steigend. Orleans 14¼, Georgia 14¾, fair Dhollerah 9¾, middling fair Dhollerah 8½, middling Dhollerah 7½, Bengal 7, New Oomra 11, Pernam 17½.

Berlin, 21. Juli. Der Telegraph arbeitet heute ausschließlich im Dienste der Hausse, alle seine Nachrichten kommen ihr zu gute: die Annahme des Waffenstillstandes seitens Oesterreichs, die Mahnungen des „Constitutionnel" zum Frieden und die der Centralisirung Norddeutschlands und der Nicht-Intervention zu Gunsten sprechende Debatte im englischen Parlament. Die Börse operirte mit diesen Meldungen im Einklage, indem sie deren Consequenzen oft sehr stürmisch und hastig noch überholte. Die Coursbewegung war allgemein steigend, in größeren Dimensionen jedoch nur in italienischer Rente, amerikanischer Anleihe, welcher heute die gestrige Geldnotiz zu statten kam, russischer Prämien-Anleihe, und ganz besonders in den gestern vernachlässigten leichten Eisenbahnaktien, unter denen selbst Löbau-Zittauer einen Cours-Fortschritt von 4 pCt. machten. Noch mehr wurden österreichische Effecten mit lebhafter Theilnahme der Speculationskreise aufgesucht, namentlich Staatsfonds um viele Prozente höher bezahlt, außerdem Eisenbahnactien, Görlitzer Stammactien und Warschau-Wiener. Die schweren inländischen Eisenbahnactien hatten wieder ein sehr umfassendes Geschäft; noch hielt die Coursentwickelung mit der der andern Rubriken gleichen Schritt, die Hausse überstieg selten ein volles pCt. Beliebt erhielten sich jedoch vor Allem die schles. Papiere. Für die preußischen Fonds führt das Privat-Capital fortwährend mäßige Courssteigerungen herbei, heute durchschnittlich ½ pCt., nur die 5proz. Anleihe ging nicht über Pari hinaus, dagegen wurden 4proz. Anl. ¾ besser (87¾) bezahlt. Staatsschuldscheine (82) und 4½proz. Anleihen (95), ½ pCt. besser. Geld ist sehr flüssig, feine Disconten so begehrt, daß selbst mit 3½ pCt. Manches genommen wurde. (B.- u. H.-Z.)

Berliner Börse vom 21. Juli 1866.

Fonds- und Geld-Course.

	Zf.	Cours
Freiw. Staats-Anl.	4½	94 G.
Staats-Anl. von 1859	5	100 B.
dito 1850. 52	4	87¾ bz.
dito 1853	4	87¾ bz.
dito 1854	4½	95 b.
dito 1855	4½	95 bz.
dito 1856	4½	95 bz.
dito 1857	4½	95 bz.
dito 1858	4½	95 bz.
dito 1864	4½	95 bz.
Staats-Schuldscheine	3½	82 bz.
Präm.-Anl. von 1855	3½	119½ B.
Berliner Stadt-Oblig.	4½	99½ bz.
Pfandbriefe: Kur- u. Neumärk.	3½	81¼ bz.
Pfandbriefe: Pommersche	3½	79½ bz.
Pfandbriefe: Posensche	4	— — —
Pfandbriefe: dito	3½	— — —
Pfandbriefe: dito neue	4	88¼ G.
Pfandbriefe: Schlesische	3½	86¾ G. 4% A.
Rentenbriefe: Kur- u. Neumärk.	4	93 bz.
Rentenbriefe: Pommersche	4	90 bz.
Rentenbriefe: Posensche	4	88¾ G.
Rentenbriefe: Preussische	4	89¾ bz.
Rentenbriefe: Westph. u. Rhein.	4	9[illegible] G.
Rentenbriefe: Sächsische	4	90 bz.
Rentenbriefe: Schlesische	4	91¾ bz.

Louisd'or 110½ bz. | Oest.Bk. 79 G.
Goldkr. 9.7½ b. u. G. | Poln.Bkn. — — —

Ausländische Fonds.

	Zf.	Cours
Oesterr. Metalliques	5	48 bz.
dito Nat.-Anl.	5	49½ à 50½ bz.
dito Lot.-A. v. 60	5	6[illegible] bz.
dito dito 64	—	34½ bz. u. G.
dito 54er Pr.-A.	4	53 bz.
dito Eisenb.-L.	—	58 bz.
Ital. neue 5proc. Anl.	5	56 à 56½ bz.
Russ. Engl. Anl. 1862	5	85½ b. u. G.
dito Holl. Anl. 1864	5	90 G.
dito Poln-Sch.-Obl.	4	63 [illegible] u. G.
Poln. Pfandbr. III. Em.	4	60 G.
Poln. Obl. à 500 Fl.	4	85 bz.
dito à 300	5	8[illegible] B.
Kurhess. 40 Thlr. Obl.	—	50 G.
Baden. 35 Fl. Loose	—	[illegible]9 bz.
Amerikan. St.-Anl.	6	75½ à ¾ b.

Eisenbahn-Prioritäts-Actien.

	Zf.	Cours
Berg.-Märkische	4½	94 G.
dito II.	4½	94 G.
dito IV.	4½	92 G.
dito III. v. St. 3½ g.	3½	75¾ bz.
Cöln-Minden	4½	94¼ G.
dito II.	5	99½ G.
dito	4	87½ G.
dito III.	4	— — —
dito	4½	94 bz.
dito IV.	4	84½ bz.
dito V.	4	82½ bz.
Cos.-Oderb. (Wilh.)	4	8[illegible] G.
dito III. Em.	4½	— — —
Gal. Ludwigsb.	5	78 bz.
Niederschl.-Märk.	4	88½ bz.
dito conv.	4	88½ G.
dito III.	4	85 B.
dito IV.	4½	— — —
Ndschl. Zweigb. L. C.	5	— — —
Oberschles. A.	4	— — —
dito B.	3½	78 G.
dito C.	4	87½ G.
dito D.	4	87½ G.
dito E.	3½	78 bz.
dito F.	4½	92¼ G.
Oest.-Franz.	3	233 à 235 bz.
Oest. südl. St.-B.	3	220 bz.
Rhein v. St. gar.	4½	95¾ bz.
Rhein-Nahe-B. gar.	4½	93½ G.

Eisenbahn-Stamm-Actien.

Dividende pro	1864	1865	Zf.	Cours
Aachen-Mastrich	—	—	4	35¾ bz.
Amsterd.-Rottd.	6 19/20	—	4	111 bz. u. G.
Berg.-Märkische	7½	9	4	146½ à ¾ bz.
Berlin-Anhalt	11⅚	13	4	208 bz. u. G.
Berlin-Görlitz	—	—	4	78 bz.
dito St.-Prior.	—	—	5	98 B.
Berlin-Hamburg	10	9½	4	160 bz.
Berl.-Potsd.-Mgd	16	16	4	200 B.
Berlin-Stettin	7⅝	—	4	[illegible]4½ bz.
Böhm.-Westb.	5	—	5	60 bz.
Breslau-Freib.	8⅔	9	4	137¼ G.
Cöln-Minden	15⅚	—	3½	150½ bz.
Cosel-Oderberg	¾	2¼	4	53 bz. u. G.
dito St.-Prior.	—	—	4½	76 bz.
dito dito	—	—	5	82 G.
Galiz. Ludwigsb.	9	—	5	7[illegible]½ à 72 à 71½ bz.
Ludwigsh. Bexb.	9⅕	10	4	143 G.
Magd.-Halberst.	25	15	4	194 G.
Magdb.-Leipzig	18¾	—	4	25[illegible] bz.
Mainz-Ludwigsh	7½	—	4	13[illegible] bz.
Mecklenburger	3⅓	3	4	[illegible]9⅞ bz.
Neisse-Brieger	4⅓	5 [illegible]	4	92 bz.
Niedrschl. Märk.	4	4	4	89½ G.
Niedrschl. Zwgb.	4 1/12	3⅔	4	69½ bz.
Nord., Fr.-Wilh.	3 11/15	—	4	67⅜ à ⅝ à ⅜ bz.
Oberschles. A.	10	11⅔	3½	165 bz.
dito B.	10	11⅔	3½	[illegible]47 bz.
dito C.	10	11⅔	3½	165 bz.
Oestr.-Fr. St.-B.	6	—	5	[illegible]5½ à 97½ bz.
Oest. südl. St.-B.	8	7½	5	105½ à [illegible]7 à 1[illegible]6½ bz.
Oppeln-Tarnow.	3¼	3¼	5	73 G.
Rheinische	6¼	—	4	115¾ à ½ à ⅝ bz.
dito Stamm-Pr.	6¼	—	4	— — —
Rhein-Nahebahn	—	—	4	29¼ bz.
Stargard-Posen	3½	—	3½	92½ bz.
Thüringer	8	8⅓	4	139 bz.
Warschau-Wien	7 11/12	—	5	60 bz.

Bank- und Industrie-Papiere.

	1864	1865	Zf.	Cours
Berl. Kassen-V.	7 1/10	8¼	4	140 etw. b. u. G.
Braunschw. B.	—	—	4	84 à 85 b. u. G.
Bremer Bank	7 3/10	6½	4	109 G.
Danziger Bank	7½	7 3/10	4	103 G.
Darmst. Zettelb.	8	7½	4	92½ G.
Geraer Bank	8	7⅝	4	100 B.
Gothaer „	7	7½	4	[illegible]4 etw. bz.
Hannoversche B.	5⅔	4	4	85 G.
Hamb. Nordd. B.	7⅝	9	4	114 B.
„ Vereins-B.	7 21/32	8 19/32	4	109 G.
Königsberger B.	6¾	6½	4	102½ G.
Luxemburger B.	4	6	4	80 G.
Magdeburger B.	5 9/10	5½	4	89 G.
Posener Bank	7	6½	4	[illegible]6 G.
Preuss. Bank.-A.	10 19/20	10 14/15	4½	1[illegible]4 bz.
Thüringer Bank	4	4	4	63 etw. bz.
Weimar „	7	6½	4	94 G.
Berl. Hand.-Ges.	8	8	4	101 bz.
Coburg Credb.A.	8	8¼	4	89 G.
Darmstädter „	6	6½	4	84⅛ bz.
Dessauer „	—	—	—	1¾ p. St. G.
Disc.-Com.-Ant.	6½	—	4	94¼ bz.
Genfer Credb.-A.	—	½	4	3[illegible]⅛ à ⅜ bz. u. G.
Leipziger „	4	—	4	78 G.
Meininger „	7¼	—	4	[illegible]4½ bz. u. G.
Moldauer Lds.-B.	—	—	4	2[illegible]¼ à ¾ à ½ b.
Oesterr. Credb.A.	5	—	5	55½ à 56½ à 5[illegible] bz.
Schl. Bank-Ver.	6½	7⅓	4	110 G.
Minerva	—	1	5	35 bz.
Fbr. v. Eisenbdf.	8½	5⅓	5	95½ bz.

Wechsel-Course.

Amsterdam 250 Fl.	10 T.	144⅜ bz.
dito dito	2 M.	143⅛ bz.
Hamburg 300 Mk.	8 T.	152 bz.
dito dito	2 M.	151⅛ bz.
London 1 Lst.	3 M.	6. 2½ bz.
Paris 300 Frcs.	2 M.	80 5/12 bz.
Wien 150 Fl.	8 T.	76¼ bz.
dito	2 M.	75½ bz.
Augsburg 100 Fl.	2 M.	57 4. bz.
Leipzig 100 Thlr.	8 T.	99⅚ G.
dito dito	2 M.	99⅙ G.
Frankfurt a. M. 100 Fl.	2 M.	57. 6 bz.
Petersburg 100 S.-R.	3 W.	79¾ bz.
dito dito	3 M.	79 bz.
Warschau 90 S.-R.	8 T.	71¾ bz.
Bremen 100 Thlr. Gold	8 T.	110¼ bz.

Berlin, 21. Juli. Weizen loco 44—68 Thlr. nach Qualität, ordin. bunter poln. 52 Thlr. ab Bahn bez., Lieferung pro Juli-Aug. 60½ Thlr. nominell, Sept.-Okt. 61½ Thlr. — Roggen loco 80—81pfd. 44½ Thlr. ab Boden, 80pfd. 44 Thlr. frei Wagen bez., 80—81pfd. ab Kahn mit ⅓ Thlr. Aufgeld gegen Juli-Aug. getauscht, schwimm. 81—82pfd. vor und im Kanal 45½—44¼ Thlr. bez., Juli 43½—44—43¾ Thlr. bez., Juli-Aug. 43—⅝—¾ Thlr. bez., Br. und Gld., Aug.-Sept. 43—¼ Thlr. bez, Sept.-Okt. und Okt.-Nov. 43¼—½ Thlr. bez. und Br., ¼ Thlr. Gld., Nov.-Dez. 43¼ Thlr. bez. — Gerste große und kleine 31—40 Thlr. pro 1750 Pfd. — Hafer loco 25—30½ Thlr., Juli und Juli-Aug. 23⅞ Thlr. bez., Aug.-Septbr. 24¾ Thlr. Br., Sept.-Okt. 24⅛ Thlr. bez., Okt.-Nov. 24 Thlr. bez. — Erbsen, Kochwaare 54—60 Thlr., Futterwaare 43—50 Thlr. — Winterraps 75—80 Thlr. — Winterrübsen, 70-78 Thlr. — Rüböl loco 12½ Thlr. Br., Juli 12—1/12 Thlr. bez., Juli-Aug. 11⅚ Thlr. Br., Aug.-Sept. 11 7/12 Thlr., Sept.-Okt. 11 13/24—7/12 Thlr. bez., Okt.-Novbr. 11⅔ Thlr. bez. — Leinöl loco 13 Thlr. — Spiritus loco ohne Faß 14⅜ Thlr. bez., Juli und Juli-Aug. 13¾ Thlr. bez. und Gld., ⅚ Thlr. Br., Aug.-Sept. 13 19/24—7/12 Thlr. bez., Br. und Gld., Sept.-Oktbr. 14 1/24—5/24 Thlr. bez., ¼ Thlr. Br., ⅙ Thlr. Gld., Okt.-Nov. 14⅙—¼ Thlr. bez.

Weizen loco fest und höher gehalten, Termine still. Für Roggen auf Lieferung bestand heute eine sehr feste Stimmung, wozu namentlich die jetzt eingetretenen friedlichen Aussichten, eben so die Belebung im Effectiv-Geschäft Veranlassung gab. Bei Zurückhaltung der Abgeber zogen die Preise für alle Sichten, ausgenommen der laufende Monat, welcher in Deckung um circa 1 Thlr. gehoben wurde, reichlich ½ Thlr. pr. Wspl. an, und schließt der Markt zu letzten Notirungen ziemlich fest. Loco- und schwimmende Waare zu besseren Preisen ziemlich rege gehandelt. Gek. 1000 Ctr.

Hafer loco schwach preishaltend, Termine flau. Gek. 600 Ctr.

Rüböl gleichfalls fest und ca. 1/12 Thlr. pr. Ctr. höher bezahlt, wurde nur wenig umgesetzt, indem Abgeber nur schwach vertreten waren. Auch Spiritus wurde zu etwas besseren Preisen gehandelt, da sich auch hierfür mehr Frage zeigte. Gek. 20,000 Qrt.

Preußische Eisenbahnen. Nach den Angaben des „St.-Anz." theilen wir die Betriebs-Resultate folgender Bahnen pr. Monat Juni mit:

	1866. Thlr.	1865. Thlr.	1866. Thlr.
a. Staatsbahnen.			
Ostbahn	467,432	513,382	— 45,950
Niederschlesisch-Märkische	687,551	612,681	+ 74,870
Schles. Gebirgsbahn	14,175	—	+ 14,175
Berl. Verbindungsbahn	7,362	7,603	— 241
Westfälische	113,154	105,750	+ 7,404
Saarbrücker	123,343	133,708	— 10,365
b. Privatbahnen.			
Tilsit-Insterburg	4,488	2,741	+ 1,747
Ostpreuß. Südbahn	8,305	—	+ 8,305
Magdeb.-Halberstadt-Thale	83,014	105,246	— 22,232
Cöthen-Bernburg-Wegeleben u. Güsten-Staßfurth	13,013	—	+ 13,013
Thüringische	189,398	260,607	— 71,209
Köln-Minden	660,764	703,153	— 42,389
Köln-Gießen	94,963	116,975	— 22,012

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Stein.
Druck von Graß, Barth und Comp. (W. Friedrich) in Breslau.